

Dem Beruf der 1000 Werkzeuge treu geblieben

Das Uhren- und Bijouteriegeschäft Dubach kann ein seltenes Jubiläum feiern: Es besteht bereits seit 150 Jahren.



Jörg Rettenmund

Publiziert 12.10.2021



Urs und Marianne Dubach führen ihr Uhren- und Bijouteriegeschäft in vierter Generation.
Fotos: Franziska Rothenbühler

Urs Dubach nimmt eine Taschenuhr aus dem Schaufenster. Das Zifferblatt ist mit verschiedenen römischen und arabischen Ziffern versehen. Dann dreht er die Uhr um, öffnet den Deckel und nimmt einen Schlüssel zur Hand. Er steckt ihn in ein Loch und zieht das Uhrwerk auf. Steckt er ihn ins andere Loch, kann er die Zeiger richten. «An dieser Eigenschaft erkennt man, dass die Uhr aus dem 19. Jahrhundert stammt», erklärt der diplomierte Uhrmachermeister. Denn die Krone zum Aufziehen und Richten einer Uhr wurde erst um 1900 erfunden.



Die Taschenuhr von Gottfried Dubach wird noch mit einem Schlüssel aufgezogen und gerichtet.

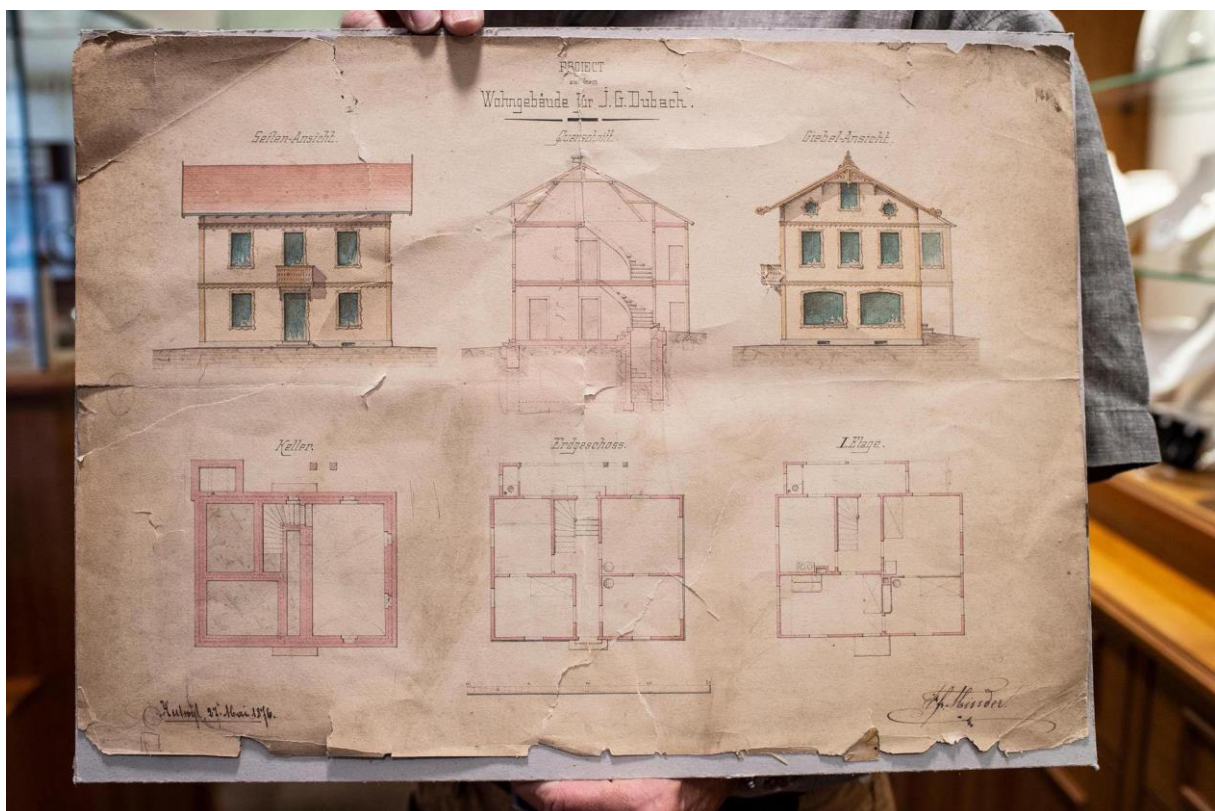


Die Taschenuhr ist damit ein Werk aus den Anfängen des Uhren- und Bijouteriegeschäfts bei der Einmündung der Eriswilstrasse in die Luzernstrasse in Huttwil. Dieses kann 2021 sein 150-jähriges Bestehen feiern. 1871 gründete Urgrossvater Gottfried Dubach das Unternehmen in Huttwil, vorerst in einem nicht genau bekannten Gebäude am Brunnenplatz. Sein Name findet sich denn auch auf dem Zifferblatt.

Er zog von Dürrenroth ins Städtchen. Näheres ist nicht bekannt, auch nicht, wo und wie er seinen Beruf erlernt hatte. Er dürfte von der zentralen Lage Huttwils angelockt worden sein. Der Umzug brachte offensichtlich Erfolg: Bereits fünf Jahre später konnte er den Bauplatz am heutigen Standort kaufen und dort ein neues Wohn- und Geschäftshaus bauen.

Ein Laden voller Geschichte

Im Jubiläumsjahr haben Urs Dubach und seine Frau Marianne den Laden ganz auf die Geschichte ihres Geschäftes ausgerichtet. Ein Plan zeigt das «Project» aus der Bauzeit. Unschwer ist das heutige Gebäude zu erkennen. Die Schaufensterfront mit dem Ladeneingang und seitliche Anbauten erstellten die Vertreterin und der Vertreter der vierten Generation 1987 neu.



Auf dem Plan von 1876 ist das Geschäftshaus...

...von heute unschwer zu erkennen.



Gottfried Dubach hatte neun Kinder. Hermann, das achte von ihnen, führte das Geschäft ab 1919 weiter, ab 1957 folgte der gleichnamige Sohn der dritten Generation und Vater des heutigen Firmeninhabers, anfänglich noch mit seinem Bruder Rudolf. Von seinem Vater weiss Urs Dubach, dass dieser seinen Beruf als den «schönsten der Welt» bezeichnete, und er geht mit ihm absolut einig. «Man nennt ihn auch den Beruf der 1000 Werkzeuge», sagt er und führt zum Beweis in die Werkstatt, wo man diese zählen könnte.

Fast bis zu seinem Tod habe ihm der Vater dort noch jeden Tag ausgeholfen, erzählt er. Fotos an der Wand zeigen Urs Dubach als wohl Drei- bis Vierjährigen an der Werkbank: Der Nachweis dafür, dass er selbst dort in die Nachfolge hineingewachsen ist. Für ihn war deshalb ebenso wie für seine Vorfahren klar, nach der Lehre in der Uhrmacherschule in Solothurn und Wanderjahren ins Familienunternehmen nach Huttwil zurückzukehren.

Ein Handwerk im Umbruch

Nachdem Urs und Marianne Dubach das Geschäft 1986 übernommen hatten, bauten sie es im Jahr darauf um. Das Uhrmacherhandwerk befand sich damals in einem starken Wandel. «In der Schule kannten wir noch nichts anderes als die mechanische Uhr», erzählt Urs Dubach. Kurz darauf trat die Quarzuhr ihren Siegeszug an. Die Schweizer Uhrenindustrie verpasste diese Entwicklung vorerst und stürzte in eine tiefe Krise. Erst danach gelang es Nicolas Hayek mit der Swatch, ihr neues Leben einzuhauchen.

Urs und Marianne Dubach jedoch hielten der mechanischen Uhr die Treue. «Die mechanischen Uhren waren ja nach wie vor in Gebrauch, und weil wir zu den wenigen Uhrmachern gehörten, die sie noch zu revidieren und reparieren verstanden, hatten wir immer genug Arbeit und konnten gut davon leben.»

Fürs Berufsleben gebaut

Veränderungen, denen sie sich anpassen mussten, gab es trotzdem viele. Bestecke und Zinnwaren sind ganz aus dem Sortiment verschwunden. Bei den neuen Stubenuhren gibt es kaum noch mechanische Antriebe. «Anfänglich hatten wir noch zehn Pendulen zur Auswahl im Laden», sagt Urs Dubach. Heute gehen sie praktisch nicht mehr über den Ladentisch.

Geblieden jedoch ist die Ladeneinrichtung in warmem Kirschbaumholz, mit der die beiden Geschäftsleute 1987 begannen. «Wir heben uns damit von den meisten anderen Geschäften ab, denen die Uhrenmarken heute die Ladengestaltung vorschreiben», erklärt Marianne Dubach. Der Laden ist ihr Reich. Der Kontakt mit der Kundschaft, die Beratung ist das, was sie als ausgebildete Lehrerin an der gemeinsamen Arbeit begeistert. «Aus einzelnen Geschäftsbeziehungen sind sogar Freundschaften geworden», sagt sie.

Die Uhr mit dem eigenen Namen

Das Handwerk, die Beratung und die besondere Atmosphäre im Laden locken heute Kundinnen und Kunden aus der ganzen Schweiz nach Huttwil in den Laden von Urs und Marianne Dubach. Und mit dem Internet ist sogar eine weltweite Kundschaft dazugekommen: Menschen mit dem Namen Dubach, die im World Wide Web entdecken, dass es in Huttwil eine Uhr mit ihrem Namen gibt, setzen viele Hebel in Bewegung, zu einer solchen zu kommen.

Denn an der Familientradition, in Zusammenarbeit mit ausgewiesenen Firmen eine Uhr mit dem eigenen Namen anzubieten, hat Urs Dubach bis heute festgehalten. Zum Geschäftsjubiläum hat er sich etwas Besonderes einfallen lassen: eine Uhr in einer limitierten Auflage von 150 Exemplaren.



Die Dubach-Jubiläumsuhr ist wieder mechanisch, aufgezogen wird sie jedoch automatisch von einem Rotor.



Ein Kreis schliesst sich

Das Uhrwerk stammt von Sellita in La Chaux-de-Fonds, montiert wird die Uhr von der Chrono AG in Solothurn. Letztere ist übrigens im Gebäude der ehemaligen Uhrmacherschule in Solothurn domiziliert, wo Urs Dubach seinerzeit sein berufliches Rüstzeug holte. «So schliesst sich ein Kreis», sagt er.

Doch nicht alle Kreise schliessen sich. So ist die Jubiläumsuhr zwar wieder mechanisch. Aufgezogen wird sie allerdings weder mit Schlüssel noch mit Krone. Das besorgt ein Rotor mit jeder Armbewegung des Trägers oder der Trägerin automatisch. Er ist durch das Glas auf der Rückseite sichtbar. Deshalb dreht Urs Dubach auch diese Uhr gerne um.

Anders als bei den früheren Generationen steht zudem heute bei ihm niemand in der Familie bereit, in seine Fussstapfen zu treten. Die drei Kinder haben andere Berufswege eingeschlagen. Obschon er inzwischen das Pensionsalter erreicht hat, machen er und seine Frau sich gegenwärtig noch keine Gedanken über eine Nachfolge. Kein Wunder, im schönsten Beruf der Welt.

www.dubach-uhren.ch